

Der Mordfall Silke Schnabel weitet sich aus:

## Vergewaltigungsoffer will nun Täter kennen

Nach dem Mord an der 17-jährigen Silke Schnabel im Juli 1992 saß der Salzburger Anton W. mehrere Monate unter dringendem Tatverdacht in U-Haft. Jetzt wird wieder gegen den 51-Jährigen ermittelt – wegen einer Vergewaltigung vor zehn Jahren.

Das Opfer (70) erstattete schon damals Anzeige bei der Polizei. Damals gegen einen „unbekannten Täter“. Im Zuge der Medienberichte um eine mögliche Wiederaufnahme der Mordermittlungen im Fall Silke Schnabel will sich die Frau nun erinnern: „Es war genau derselbe Mann, der auch das junge Mädchen

umgebracht haben soll.“ Ob auch der Mordfall Schnabel neu aufgerollt wird, steht noch in den Sternen. Denn Karl Wampl, der Anwalt des Verdächtigen, hat beim OLG Linz Beschwerde gegen dieses Vorhaben der Staatsanwaltschaft eingelegt. Eine Entscheidung darüber steht noch aus.



Foto: SKICLUB KITZBÜHEL

Karl Koller stürzte sich 1946 die Streif hinunter und gewann die Kombi

Richard Rossmann lässt in seiner Doku vier Skipioniere erzählen, wie es damals war

# „Dieser Film ist mein Baby“

Berührend, aufklärend, historisch, gefühlvoll. So ist die Dokumentation „Ski Heil. Die zwei Bretter, die die Welt bedeuten.“ Der junge Regisseur Richard Rossmann aus Saalfelden lässt die Skipioniere Karl Koller, Eberhard Kneisl, Guzzi Lantscher und Vater Richard erzählen, wie sie das Ski fahren zu ihrem Leben machten. Als Vorfahren heutiger Helden der Piste.

Am Kitzbühel-Wochenende schaut die ganze Welt den Besten beim Ski fahren zu. Das wäre ohne die vier Pioniere, porträtiert in Richard Rossmanns (37) Do-

ku, sicher anders. Und es würde auch keine Rekordzahlen in den Salzburger Skigebieten geben. Denn sie waren es, die das Ski fahren vom Reichen-Sport zur Volksbewegung machten. Sie rutschten vor 80 Jahren als Buben auf Eschenbrettern den Berg hinunter, vermittelten ihr ganzes Leben lang die Freude auf den zwei Brettern, die die Welt bedeu-

ten. „Ich habe Wirtschaft studiert und bin in die Werbebranche gegangen. Den Wunsch, eine lange Geschichte zu erzählen, den habe ich mir mit dieser Doku erfüllt“, sagt der Regisseur. Das Thema lag in der Familie. Papa Richard Rossmann leitete 45 Jahre lang die Skischule Zell am See, war 1936 Mitglied der österreichischen Olympiamannschaft. „Es war faszinierend

Doch: „Dieser Film ist mein Baby. Ich bin vorsichtig, wem ich ihn gebe“, sagt der Regisseur. Am 29. Jänner und 4. Februar jedenfalls kommt der berührende Film wieder „nach Hause“ und wird im Thumersbacher Lohninghof beziehungsweise im Nexus Saalfelden jeweils um 20 Uhr gezeigt.

VON MELANIE HUTTER

zu sehen, wie diese Vier das Ski fahren ihr Leben lang liebten und lieben“, sagt Rossmann jun.

Inzwischen hat die Dokumentation über die vier „Väter des Skisports“ international für Furore gesorgt. „Das erste Festival war die Diagonale in Graz. Dann wurde die Doku beim ECU-Festival in Paris als „Bester Europäischer Dokumentarfilm“ ausgezeichnet.“ Anfragen aus den USA und von Fernsehstation folgten.



Stierwascher

„Wenn ma si unsre Skipioniere mit die Holzbrettl anschaut und dann die Hi-Tech-Show am Hahnenkamm, dann glaubst fast net, dass des noch dieselbe Sportart sein soll...“



Richard Rossmann jun. bekam für sein Erstlingswerk Preise.

„Wir mussten von der Olympiade 1936 wieder heimfahren. Und zwar, weil die Deutschen gesehen haben, dass sie keine Chance hätten.“

Richard Rossmann sen. im Film „Ski Heil“



salzburg@kronenzeitung.at